

Zeitschrift: Schweizer Soldat + FHD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 59 (1984)

Heft: 6

Artikel: Vom Kriegstreiber zum Friedenshetzer : den deutschen Friedensverbrechern ins Stammbuch

Autor: Meister, Jürg

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-713604>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom Kriegstreiber zum Friedenshetzer

Den deutschen Friedensverbrechern ins Stammbuch

Jürg Meister, Vira

Es kann wohl kein Zweifel darüber bestehen, dass die lautstarke westdeutsche Friedensbewegung vom Kreml ferngesteuert wird, denn die antiamerikanische Agitation liegt eindeutig im Interesse Moskaus, auch wenn deren Sprecher vorgeben, nur die nationalen deutschen Interessen verteidigen zu wollen. In der deutschen Friedensbewegung findet man einmal mehr jene naiven, gutgläubigen Mitläufer, die angeblich nur das Beste wollen und keine Ahnung haben, wozu sie eigentlich missbraucht werden... «das habe ich nicht gewollt», sagte bekanntlich 1914 schon Kaiser Wilhelm II., dessen dumme Reden so viel zum Ausbruch des Ersten Weltkriegs beitrugen, und «das haben wir weder gewollt noch gewusst», behaupteten so ziemlich alle Deutschen nach 1945.

Die Bedrohung der Bundesrepublik und von ganz Westeuropa resultiert nicht aus der zukünftigen Stationierung amerikanischer Nuklearwaffen, sondern besteht bereits infolge der Massierung solcher sowjetischer Waffen in der sogenannten «Deutschen Demokratischen Republik» und anderen Satellitenstaaten, die natürlich von Moskau diesbezüglich nicht um ihre Meinung gefragt wurden. Die Amerikaner versuchten lediglich, durch die Stationierung solcher Waffen das militärische Übergewicht Moskaus zu reduzieren und einem weiteren Vordringen des Kommunismus nach Westen Einhalt zu gebieten. Seit 1939 ist es der Sowjetunion gelungen, ein knappes Dutzend europäischer Klein- und Mittelstaaten zu erobern, zu «befreien» oder zu neutralisieren und sich in der einen oder andern Form zu unterwerfen.

Man sollte einmal unmissverständlich daran erinnern, wem der Westen diesen Vormarsch der kommunistischen Ideologie und des russischen Imperialismus zu verdanken hat. Keineswegs etwa allein der sowjetischen Machtentfaltung und politischen Klugheit oder gar den wirtschaftlichen Leistungen der UdSSR. Nein, diese für Europa so gefährliche Entwicklung ist in erster Linie die direkte Folge der deutschen Politik seit 1914.

Nach Ausbruch des Ersten Weltkriegs führte das deutsche Kaiserreich einen ideologischen Kampf gegen Russland, der vor allem auf einen Umsturz im Innern und den Abfall der ethnischen Minderheiten des Zarenreichs zielte.

Diese Bemühungen waren im Kaukasus, Finnland, dem Baltikum, der Ukraine und Mittelasien erfolgreich und gipfelten in der Einschleusung von Lenin und Genossen (der berühmte «plombierte Zug» 1917 durch deutsches Gebiet), die den kommunistischen Bazillus ins russische Heer trugen und damit dessen Zusammenbruch und den Sieg der Mittelmächte im Osten bewirkten. Ironischerweise sollte dann auch das deutsche Kaiserreich ein Jahr später ebenfalls vom Kommunismus infiziert und gestürzt werden.

Das Jahr 1920 sah dank der alliierten und «weissen» Erfolge im Baltikum und Polen ein weit nach Osten zurückgeworfenes und von bürgerlichen Randstaaten umgebenes Sowjetreich. Die Aussenpolitik aller deutschen Regierungen zwischen 1919 und 1933, gleichgültig ob sozialistisch oder bürgerlich, zielte stets darauf ab, diesen antikommunistischen «cordon sanitaire» zu zerstören. Der deutsch-sowjetische Vertrag von Rapallo 1922 und die deutsch-sowjetische militärische Zusammenarbeit bis 1933 unter Verletzung des Versailler Friedensvertrags waren symptomatisch für diese deutsche Politik der indirekten Stärkung der Sowjetmacht.

Einen Höhepunkt bildete sodann der deutsch-sowjetische Pakt vom August 1939, mit welchem Deutschland nicht nur halb Polen, sondern auch die drei baltischen Staaten und Finnland an die Sowjetunion auslieferte, was es den Sowjets erlaubte, ihre Grenze weit nach Westen vorzuschieben, unter gleichzeitiger Ermordung von Hunderttausenden und Versklavung von Millionen von Menschen. Es verdient festgehalten zu werden, dass diese konsequent prosovietische deutsche Ostpolitik von den Deutschen kaum je kritisiert wurde.

Der deutsche Überfall auf die Sowjetunion im Juni 1941 bezweckte nicht etwa die Befreiung der Russen vom kommunistischen Joch oder der nichtslawischen Völker vom russischen Kolonialismus, sondern diente der Versklavung aller Ostvölker. Zu Beginn des Feldzuges liefen ganze sowjetische Divisionen zu den Deutschen über, die im Baltikum, der Ukraine und im Kaukasus vielfach als Befreier empfangen wurden. Die völlig irrsinnige, brutale deutsche Besatzungspolitik resultierte bald in einem Um-

schwung der russischen Haltung. Die Russen zogen letzten Endes den eigenen Diktator dem fremden Despoten vor und drängten die Deutschen und ihre Verbündeten langsam, aber sicher, wenn auch unter ungeheuren eigenen Opfern, zurück. Die deutsche Kriegführung war strategisch und politisch falsch und brachte die Sowjets 1945 nicht nur auf den Balkan, sondern auch ins Herz von Deutschland.

Nicht erst in Jalta im Februar 1945 wurde die Welt mit westlicher Zustimmung geteilt, sondern es fand dort lediglich eine realistische Ausmarchung der gegenseitigen Einflussphären statt, die dem tatsächlichen Kräfteverhältnis in Europa entsprach. Für diese Entwicklung 1941–1945 tragen wiederum allein die Deutschen die Verantwortung, wohlverstanden die Deutschen, nicht nur Adolf Hitler, der bekanntlich 1933 auf durchaus legale Art und Weise über die Stimmurnen an die Macht gelangt war und dessen aussenpolitische und militärische Erfolge 1933–1942 von der überwältigenden Mehrheit der Deutschen nicht nur gebilligt, sondern geradezu bejubelt wurden. Das ist eine historische Tatsache, die sich nicht weglegen lässt. Der Ausgang des Zweiten Weltkriegs ist nicht nur das Werk der «Nazis», sondern der Mehrheit der Deutschen gemeinhin, und deshalb müssen die Deutschen in West und Ost noch während Generationen die politischen und geostrategischen Konsequenzen, nämlich der Verlust von Ostdeutschland und die Zweiteilung, tragen. Die Wiedervereinigung ist eine abstrakte Idee, für welche niemand im Westen einen Tropfen Blut vergeuden möchte. Dazu sitzt in den Europäern der Schreck vom «1000jährigen Grossdeutschen Reich» noch zu sehr in den Gliedern.

Jene, die heute in der Bundesrepublik lautstark gegen die Amerikaner demonstrieren (wohlge- merkt, nicht gegen die Sowjets), sind die Söhne oder Enkel jener, die einst «Heil Hitler» brüllten. Die ganze antiamerikanische Agitation könnte ebensogut aus der Giftküche von Dr Goebbels stammen. Sie richtet sich zwar nicht mehr gegen den «verjudeten Plutokraten und Kommunisten» Roosevelt, sondern gegen den «mit Israel verfilzten Kapitalisten und Faschisten» Reagan, aber die Mittel, Schlagworte und Methoden sind dieselben. Im Mai 1945 beging Grossadmiral von Friedeburg, ein rabiatere Nazi, Selbstmord, während heute sein Sohn als ebenso fanatischer, antiamerikanischer Friedenshetzer tätig ist. Die verbrecherische Rolle

des nationalsozialistischen Staatssekretärs Ernst von Weizsäcker ist bekannt. Heute agiert ein anderer Weizsäcker ebenso verbissen für die Wehrlosmachung des Westens.

+

Die Deutschen sind, historisch betrachtet, stets für ein Zusammengehen mit den Russen anfällig gewesen. Friedrich II. verdankte 1762 dieser Notlösung sein Überleben, York tat dasselbe Ende 1812 bei Tauroggen, und Bismarcks aggressive Aussenpolitik gegen Westen beruhte auf der Freundschaft und der Rückversicherung mit Russland.

+

Heute ist die Bundesrepublik politisch und wirtschaftlich mit dem Westen verbunden und wird von diesem, insbesondere den USA, verteidigt. Die machtvolle sowjetische Präsenz im Herzen Europas ist von den Deutschen verschuldet und verursacht worden. Für die Bundesdeutschen besteht also eine moralische und im Rahmen der NATO auch juristische Verpflichtung, ihren Beitrag zur Verteidigung der freien Welt zu leisten. Die CDU/CSU-Regierung in Bonn will diesen Verpflichtungen nachkommen, während die Sozialisten und die «Grünen» dies bekämpfen.

Die Lage ist klar, die Schlussfolgerungen sind einfach zu ziehen. Wie anno 1900 anlässlich der internationalen Strafexpedition gegen die chinesischen «Boxer» muss der Westen wieder «The Germans to the front» fordern. Die Deutschen haben die Sowjets nach Westeuropa eingelassen; an den Deutschen ist es nun, den grössten Beitrag zur Abwehr weiterer sowjetischer Vorstösse zu leisten.

+

Tatsächlich jedoch versuchen die linken Deutschen, dem Westen einmal mehr in den Rücken zu fallen und ihren antialliierten Gefühlen mit neuartigen «Werwolf»-Methoden Ausdruck zu geben.

Dabei riskieren sie, dass eine von den Sowjets kampfflos und intakt eroberte Bundesrepublik das Ziel westlicher Nuklearwaffen wird, weil es

der Westen nicht dulden könnte, dass das bundesdeutsche Industriepotential dem Sowjetimperialismus zur Verfügung steht. Im Zweiten Weltkrieg mussten die Angloamerikaner zahlreiche französische Industrie- und Verkehrsbetriebe, die für die Deutschen arbeiteten, durch

Luftangriffe zerstören, wobei die französische Zivilbevölkerung weit höhere Verluste erlitt als durch deutsche Luftangriffe während des Frankreichfeldzugs von 1940. An diese Endlösung des deutschen Problems scheinen die Friedenssetzer bislang nicht gedacht zu haben.

Eine notwendige Interpellation

Am 5. März 1984 hat Nationalrat Peter Spälti (FDP), Hettlingen ZH, die nachfolgende Interpellation eingereicht:

Spionage und entsprechende Massnahmen des Bundes

Der neue Sowjetbotschafter in der Schweiz, Iwan Iwanowitsch Ippolitow, der vor kurzem sein Agrément erhielt, wurde von einem ausländischen Sowjetkenner als KGB-Offizier bezeichnet.

Die zuständigen schweizerischen Behörden haben mitteilen lassen, dass entsprechende, sorgfältige Abklärungen über den neuen Sowjetbotschafter gemacht worden sind. Die Angelegenheit hinterlässt aber trotzdem ein ungutes Gefühl. Es stellen sich in diesem Zusammenhang folgende Fragen:

1. Wie stellt sich der Bundesrat zur offensichtlichen Interessenkollision zwischen dem Staatsschutz und den Grundsätzen der diplomatischen Beziehungen? Ist er bereit, in bestimmten Fällen dem Staatsschutz Priorität einzuräumen?
2. Ist der Bundesrat nicht der Ansicht, dass zur Erschwerung der Spionagetätigkeit die Bewegungsfreiheit von Angehörigen jener diplomatischen Missionen eingeschränkt werden sollte, deren Regierungen unseren Vertretern starke Einschränkungen auferlegen?
3. Wäre nicht in jenen Fällen eine konsequent restriktivere Praxis in der Agrémenterteilung für Diplomaten anzuwenden, wo Verdachtsmomente aus der bisherigen Tätigkeit bestehen?

Begründung

In den letzten 30 Jahren sind in der Schweiz gegen 200 Spionagefälle erfasst worden. Diese bekannt gewordenen Fälle bilden aber nur die Spitze eines Eisberges, dessen Dunkelziffer weit höher sein dürfte. Insbesondere betreiben Staaten

mit totalitär ausgerichteten Systemen in der Schweiz strategische Spionage, teils gegen die Schweiz selbst oder im Rahmen der nachrichtendienstlichen internationalen Drehscheibe Schweiz. Dazu dienen insbesondere internationale Organisationen, Unternehmungen wie Luftverkehrsgesellschaften oder Import-Export-Angestellte von Staatshandelsländern. So wurde beispielsweise seitens der Sowjetunion versucht, einen KGB-Offizier zum Personalchef der UNO zu ernennen. Das Internationale Arbeitsamt wurde für nachrichtendienstliche Aufgaben missbraucht. Die Schweiz ist unbestrittenermassen ein nachrichtendienstliches Durchgangsland.

Die ausländischen Diplomaten unterstehen gemäss Angaben der Unterabteilung Nachrichtendienst und Abwehr keinerlei Einschränkungen in der Bewegungsfreiheit. Es gelten gleiche Vorschriften für einen Schweizer Bürger, der sich allenfalls im Raum Sargans auf einer Wanderung befindet, wie für einen ausländischen Militärattaché. Es ist weiterhin eine Tatsache, dass bei grösseren Manövern die Truppe und ihre Einrichtungen von ausländischen Beobachtern im Auge behalten werden.

Der Bundesrat hat schon mehrmals zu Fragen der Spionagetätigkeit Stellung genommen und mit viel diplomatischer Unverbindlichkeit Vorstösse des Parlamentes beantwortet.

Die Begründung, die Schweiz sei kein Polizeistaat und verfüge nicht über entsprechende Kontrollmittel, darf nicht dazu führen, keine Massnahmen ins Auge zu fassen.

Aufgrund der vorgängig gestellten Fragen sollte der Bundesrat vermehrt auf das Verhalten fremder Nachrichtendienste auch unter dem Deckmantel einer diplomatischen oder konsularischen Aufgabe Einfluss nehmen.

Im Zusammenhang mit dem neuen Sowjetbotschafter ist der Bevölkerung wieder einmal klar geworden, wie eng offenbar die Zusammenhänge zwischen geheimdienstlicher Tätigkeit und diplomatischen Funktionen sind (leicht gekürzt).

Ein Name und zwei Fachgebiete –
immer für Sie da:



Zuger Berufs-, Sport- und Regenkleider: Combis, Latzhosen, Berufsmäntel, Kochkleider, Original Zuger Footing-Dress, Trainer, Velo-, Langlauf-, Fussball- und Gymnastik-Dresses, T-Shirts, Wärmewesten, Stiefel, alle Arten von Regenbekleidungen. Kollermühle-Occasionenmarkt: Täglich 07.30–11.30 Uhr und 13.30–18.30 Uhr.

Galvanik: Wir veredeln ALLES, vom kleinsten Souvenir bis zum Gross-Objekt. Spezialist für Antiquitäten und Oldtimer. Schöne Geschenkartikel: Kupferstiche, Fossilien etc.

Wilhelm AG 6300 ZUG-Kollermühle
Telefon 042 21 26 26

endöl

produkte

Heizöle
Benzin - Diesel
Bitumen
Lösungsmittel
Paraffin
Schmieröle etc.

produits

pétroliers

huiles combustibles
carburants
bitumes
solvants - pétrole
huiles de graissage
paraffines



Comptoir d'Importation de Combustibles SA
4010 Basel Telefon 061 23 13 77 Telex 62363

DERO

Dero Feinmechanik AG
4436 Liedertswil BL
Tel. 061 97 81 11
Telex 966096

Fragen Sie uns an!

Eigenes Fabrikationsprogramm:

DERO 75 Universal-Schleifmaschine
manuelle Ausführung bis zu 4 Achsen
gesteuert mit NC-Steuerung
DERO 60/120 Univ.-Aufspann-Vorrichtung
DERO 60 Maschinenschraubstock hydropon.

Lohnarbeiten:

CNC-Drehen
Bohrwerk-NC-Fräsen
Aussen-innen-flach-
Gewinde-Zentrum-Schleifen,
Honon